19. 55. 8. 5.

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus
Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 43. | 23. Oktober. 1921. | 27. Jahrgang.

Schriftleiter: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1.

Der „Hausfreund" erscheint wöchentlich und wird gegen freiwillige Gaben abgegeben, ist zu beziehen nur durch Prediger B. Götze, Lodz, Wegnerstraße Nr. 1. — **Selbstkostenpreis** pro Nummer 16 Mark. — **Anzeigenpreis** für die zweigespaltene Kleinzeile oder deren Raum 50 Mk.

Zahlungen nehmen entgegen: für **Polen**: B. Götze, Lodz, Wegnerstraße 1; für **Deutschland**: Rich. Bräuer, Cöpenick bei Berlin, Bahnhofstraße Nr. 9; für **Amerika**: Rev. G. Freygang, Bentley, N. Dak. — Alle Zuschriften, den Inhalt betreffend, sind an den Schriftleiter zu richten.

Auf dem Erntefeld.

Wo man sich nur umsieht, in jeder Stadt- oder Dorfgemeinde feiert man jetzt ein Erntedankfest. Der Monat Oktober steht im Zeichen der Erntedankfeste. Es gibt aber auch einsame Hütten, wo das gepredigte Wort Gottes nicht hineindringt und da gerade wollen die nachstehenden Beobachtungen auf dem Erntefeld den Verlassenen und Einsamen zur stillen Predigt werden.

Bruder, Schwester, neige dein Ohr und höre zu, was dir das Erntefeld zu sagen hat.

Die schwülen Erntetage waren vorbei, der geschäftige Arbeitstag war auch vorbei, es war eine kühle Oktobernacht und über dem einst reizenden güldenen Gefilde war ein sanftes Windessäuseln vernehmbar und in den Stoppeln schlummerten Lerchen und Wachteln. Aber mit einem Mal ertönt eine helle Stimme und auf dem ganzen Acker wird alles wach. Eine anmutige Garbe war es, die sich aufrichtete und zum Erntedankfest alle anderen Garben aufforderte mit den Worten: „Lasset uns dem Schöpfer ein Erntedankfest halten unter dem stillen Himmel!" Kurz war die Predigt, kurz die Aufforderung, doch gebieterisch und Achtung einflößend.

Die nächste Garbe fuhr fort in der Danksagung: „Bringet Ehre und Preis dem Herrn!" Danket ihm, denn er ist freundlich, seine Güte währet ewiglich, er läßt die Sonne aufgehen über Böse und Gute, er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte, seine Güte ist alle Morgen neu. Aller Augen warten auf ihn, er gibt ihnen Speise zu seiner Zeit, er hat jedes Jahr Ernte kommen lassen und Speise bereiten für Millionen, wenn auch Jahrtausende über die Erde gegangen sind, immer noch deckt er der Menschheit den Tisch. Ihm, dem Allmächtigen, sei Ehr und Preis dargebracht! Ein Lerchenchor fiel dazwischen ein und sang ein herrliches Danklied dem Schöpfer.

Eine andere Garbe redete also: „An Gottes Segen ist alles gelegen!" Wenn auch der Landmann den Acker pflügt, den wunderbaren Samen in die Erde streut, seine rührige Hand sich um den Acker müht, doch der Segen kommt von Oben, das Gedeihen schenkt der Herr. Wer kann unter den Menschenkindern Regenwolken herbeiführen, den Hagel abwehren, kalte Nächte und heiße Sommertage so aneinander reihen, daß das Körnlein in den Furchen Kraft zum Durchdringen aus der Erde sammelt und daß das Getreide reife Aehren erhält, wer behütet das Körnlein im Schoße der Erde, die grünende Saat, das reifende Getreidefeld, wenn nicht die allgütige segnende Hand Gottes. Dieser Predigt folgte das bekannte Wachtelliedchen: „Fürchte Gott... lobe Gott!"

Die vierte Garbe predigte so: „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl." Viele reichen Landleute füllen ihre Scheuern und sammeln den Geldmammon, doch den Barmherzigen segnet der Herr und zum Nimmersatt ruft er mit einer Donnerstimme: „Heute Nacht fordere ich deine Seele von dir, du Narr, und wessen wird es sein, das du gesammelt hast?" Tue deine milde Hand auf und übe Barmherzigkeit an jedermann, zu allermeist an den Hausgenossen nach der Schrift. Wehe dir, hartherziger Mann, der du gestern von deinem Acker die arme Aehrenleserin hinweggetrieben hast! Lerne vom redlichen Boas und sei barmherzig gegen jede fromme Ruth, lerne von der armen Witwe, die ihren letzten Groschen dem Herrn opferte, wer dem Armen gibt, der leihet dem Herrn. Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht! Dies tönte weit und breit, drang durch Berg und Tal und in einem hellen Echo hallte es als Mahnung tausendmal wieder: — „Vergesset nicht!"

Die fünfte Garbe nahm das Wort, den Ernst des Lebens und die Freude des Herzens verkündend: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten!" Grausam ist der Krieg, Vater und Sohn zogen hin mit Tränen in den Augen und einer Heimwehwunde im Herzen. Das arme Mütterchen blieb seelenallein in der Welt. Die Gläubiger räumten die Scheunen. Das arme Mutterherz blutete aus tausend Wunden, als die Nachricht vom Heldentod des Sohnes kam. Nun war auch der Vater vermißt. Damit das Mütterchen nicht verhungert, lieh eine gute Nachbarin den Samen und jetzt ist die Ernte und mit ihr die Rettung da. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten! O, ihr Boten Gottes auf den Mauern Zions, die ihr mit Jeremia ein Klagelied um der Tochter Zion willen anstimmt, o ihr Mütter und Väter, die ihr die Sünden eurer Kinder beweint, o ihr lieben Jugenderzieher, wenn euch das brennende Liebesherz eine Träne aus dem Auge preßt, o du armer Zöllner, du vom Volkshaufen verurteilte Sünderin, der du in deine Brust schlägst und bitterlich weinst, o wisset, ihr alle, daß es geschrieben steht: „Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen, kommen wieder mit Freuden und bringen ihre Garben!" Und Mond und Sterne nahmen zu am Glanz am Himmelszelt, die Engel riefen im Chor: „Kommet her, ihr Gerechten, hinter dem Jordan wollen wir euch jede Träne abwischen."

Der letzte Prediger an diesem Erntedankfest war die sechste Garbe und sie rief in das noch schlafende Dorf hinein: „Was der Mensch säet, das wird er auch ernten!" Wer auf sein Fleisch säet, der wird auch vom Fleisch ernten, wer aber auf den Geist säet, wird vom Geiste am Auferstehungsmorgen das ewige Leben ernten. Wer kärglich säet, wird auch kärglich ernten, und wer in Segen säet, erntet das Vielfältige in Segen. Das Unkraut steht unter dem Weizen bis zum Erntetag, wo das Unkraut gesichtet und ins ewige Feuer geworfen wird, der Weizen aber in die Scheune des Herrn gesammelt wird. Dämpfet nicht den heiligen Geist. Laßt das göttliche Weizenkörnlein in eurer Brust reifen, auf das ihr als die Gerechten erfunden werdet an jenem Tage des Herrn, wo der Schnitter in der Gestalt des Erzengels mit der Sichel in der Hand durch das Erntefeld schreiten wird. „Was der Mensch säet, das wird er ernten!"

So lautete der ernste Weckruf an die schläfrige Herzen und alle Garben neigten ihr Haupt und sprachen laut: Amen, Amen, Amen!

Jan Kar.

Bundeskonferenz der Baptisten in Deutschland.

Von A. Truderung.

1. Fortsetzung.

Am Mittwoch, den 7. September, war die erste Vollversammlung der Bundeskonferenz. Die geräumige Kapelle in Altona war schon um 9 Uhr vormittags bis auf den letzten Platz besetzt. Br. Strehlow aus Danzig hielt eine gut durchdachte Lehr-Predigt über die viel umstrittene Frage von der „Wiederbringung aller Dinge." Der Redner lehnte diese Lehre als unbiblisch und seelengefährlich ab. Christus wird wiederkommen zum Heil der Gotteskinder und zum Schrecken der Ungläubigen. Das Urteil wird gefällt. Wir Baptisten halten daran fest, daß die Seligkeit sowie auch die Verdammnis ewig ist. Die Lehre von der Wiederbringung schmeichelt dem Fleisch. Die Entscheidung auf später verschieben, schmälert des Opfer Christi, bestärkt die Sicherheit, lähmt die Heiligung und hindert den Missionseifer. Die klare Christenhoffnung von der einstigen Welterneuerung hat mit der verschwommenen Allseligkeit nichts zu tun.

Nach dem Lehrvortrag begannen die offiziellen Verhandlungen der Konferenz, geleitet von dem

Bundesvorsitzenden Br. Weerts, Berlin, unterstützt vom Missions-Inspektor Br. Simoleit (Neu-Ruppin) und dem Direktor Br. Harnisch (Düsseldorf). Anwesend waren 515 stimmberechtigte Abgeordnete und 350 Gäste vom In- und Ausland. Von den 65.000 Glaubensgenossen in Schweden übermittelte Schriftleiter Byström (Stockholm) persönlich Gruß und Segenswünsche mit der Hinzufügung, daß das kräftig aufblühende schwedische Missionswerk einst aus Hamburg durch die Anregung der Brüder Köbner und Onken entstanden sei.

Als Berichterstatter des Prüfungs-Ausschusses für den Bericht der Bundesverwaltung sprach Br. Meister (Königsberg) und für den Bericht der Kassenverwaltung Br. Strehlow (Danzig). Der seit der letzten Bundesversammlung heimgegangenen 22 Prediger und Aeltesten der Gemeinden, von denen Br. Ristling, (Goslar) ein Alter von 101 Jahre erreicht hatte, wurde ehrend gedacht.

Die Predigergehälter sollen mit den wirtschaftlichen Verhältnissen möglichst in Einklang gebracht und der Fonds für die Prediger-Invaliden, Witwen- und Waisenkasse soll auf eine Million Mark erhöht werden. Ein Abgeordneter stiftete zu diesem Zweck sofort 300.000 Mk.

18 neue Gemeinden wurden in den Bund aufgenommen.

Auf dem Lechfelde in Bayern, das früher ausschließlich zur Truppen-Uebung diente, hat sich für uns eine neue Missionsmöglichkeit eröffnet. Mit Hilfe des Staates wurden dort 400 baptistische Flüchtlinge aus Rußland angesiedelt. Sie sollen vom Bunde durch einen Prediger, einen Lehrer und eine Gemeinde-Schwester geistlich versorgt werden.

Für Krieger und andere Waisen sind von den amerikanischen Geschwistern nahmhafte Mittel bereit gestellt. Die Versammlung hielt jedoch dafür, an dem bisherigen Grundsatz, die Waisen in Familien unterzubringen, festzuhalten und nur ein Durchgangsheim für Waisenkinder zu errichten.

Mit einem markigen Vortrag von Br. Großmann (Berlin) über „Aufgaben der Gegenwart" wurde die Mittwoch-Sitzung geschlossen.

Zur Abendversammlung mußten sich viele Besucher mit einem Stehplatz begnügen, während andere überhaupt keinen Zutritt mehr fanden. Br. Cl. Peters, Senior der Hamburger Prediger, hielt eine begeisternde Einleitungsrede. Er erinnerte an die großen Männer und edlen Vorkämpfer des weltüberwindenden Glaubens. Dabei gedachte er auch der jungen Prediger, die als künftige Führer im geistlichen Ringen der Zeit unsere Hoffnung sind. Dann stellten sich 21 junge Prediger der Versammlung in kurzer Rede vor. Sie begeisterten die Zuhörer durch die Frische und Kraft ihrer Zeugnisse.

Forts. folgt.

Christliche Gesellschaft Argentinien.

Da über das Vorhandensein und die Tätigkeit der „Christlichen Siedlungsgesellschaft Argentinien" im „Hausfreund" mehrfach berichtet wurde, dürfte es im Interesse vieler Geschwister liegen, über ihre Entwicklung orientiert zu sein, zumal der „Reisebericht" des lieben Br. Henke aus Libau*) zu allerlei zweifelhaften Vermutungen Anlaß geben könnte. Schon aus diesem Grunde und in dem Bewußtsein, daß nicht nur unsere Geschwister in Europa, sondern auch ihrer viele in Nord- und Süd-Amerika an dieser Sache interessiert sind und große Reichsgottespläne davon berührt werden, dürfte eine Klarstellung meinerseits als Pflicht erscheinen lassen.

Als nach der Veränderung der geographischen Lage infolge der politischen Verhältnisse sich in Großpolen pilzartig allerlei weltliche Siedlungsgesellschaften bildeten, die nicht als humanitäre Bestrebungen anzusehen waren, sondern ein rein geschäftliches, d. h. gewinnbringendes Unternehmen darstellten, wurden vielfach auch unsere Geschwister gefährdet, ausgebeutet zu werden. Dieser Gefahr vorzubeugen und den vielen Heimatloswerdenden einen Ausweg zu schaffen, bildete sich vor Jahresfrist die „Christliche Siedlungsgesellschaft Argentinien", die auf Kosten ihrer Interessenten eine Kommission nach Argentinien sandte, deren Aufgabe es war, an Ort und Stelle die Lebensmöglichkeiten in den fremdem Lande gewissenhaft zu prüfen und dann den zur Auswanderung gezwungenen Familien entsprechende Auskunft zu überbringen. Diese Orientierungsreise ist denn auch unter mancherlei Schwierigkeiten im Laufe von fünf Monaten erledigt und das Ergebnis derselben allen Beteiligten durch ein Zirkular sowie durch eine im Verlagshaus der deutschen Baptisten in Kassel erschienene Broschüre über die „Auswanderung nach Argentinien" zugänglich gemacht worden. Daß aber die darin befindlichen Berichte über

* in Nr. 38 des „Hausfreund"

Argentinien der Wahrheit entsprechen, kann heute ebenso wie damals vor Gott bezeugt werden. Freilich hat sich der reguläre Ueberfahrtspreis seit einem Jahre fast verdoppelt infolge der schlechten Valutaverhältnisse, was aber doch gerechterweise nicht als ein Verschulden der Gesellschaft angesehen werden kann. Auch das unbesonnene Verschleudern seines Besitzes war nie im Sinne der Gesellschaft, die immer zu reiflicher und betender Ueberlegung geraten. Daß es einem ehemaligen Mitglied der Gesellschaft noch nach seinem Ausscheiden gelang, eine irreleitende Anzeige in den „Wahrheitszeugen" zu rücken, ist bedauerlich, konnte aber deshalb nicht vermieden werden, weil die Kommission das Festland Europas noch nicht erreicht hatte. Dank der warmen Sympatien unserer argentinischen Glaubensbrüder konnte die Gesellschaft ihren finanziellen Verpflichtungen restlos nachkommen und in Einzelfällen sogar noch Beiträge für die Kommissionsausreise zurückerstatten, wozu sie ja nicht verpflichtet sein konnte.

Mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Auswanderung unserer Geschwister nach Argentinien ist zu bemerken, daß eine Gruppe Ende Oktober die Ausreise antritt, wenn Gott Gnade schenkt, daß alles in gehoffter Weise ausführbar wird. Im Uebrigen sind die Verhandlungen mit der argentinischen Regierung, mit dem Reichswanderungsamt in Berlin und mit unseren Glaubensbrüdern in Nord-Amerika noch im Gange und wird es vom Verlauf derselben wesentlich abhängen, welche Dimensionen die Auswanderung annimmt. Sache der Gesellschaft aber soll es nach wie vor sein, vor planlosen und leichtfertigen Auswanderungsversuchen zu warnen, in entsprechenden Fällen aber auch mit Rat und finanziellen Mitteln denen zu helfen, die mit Zustimmung ihres Gottes den Wanderstab ergreifen müssen, und in diesem Bestreben verdient die „Christliche Siedlungsgesellschaft" auch ferner das Vertrauen und die Unterstützung der Fürbitte unserer Gemeinden.

Hugo Kelletat, Halle a/S., Triststr. 22a.

Werkstatt

Auf direktem Wege erhalten wir zum ersten Mal Nachricht von Bruder A. Eisemann, Prediger der Gemeinde Tarutino, früher zur Süd-Russischen Vereinigung gehörend, jetzt aber an die rumänische Vereinigung angegliedert. Der Gemeinde kann nun auch schon der „Hausfreund" zugesandt werden, worüber große Freude entstanden ist. Zugleich erhalten wir aber auch durch den Bruder die traurige Mitteilung, daß Bruder Hammer, einstmaliger Sonntagschul-Missionar und letztens Prediger der Gemeinde Protopopowka, tot ist. Wir dürfen wohl annehmen, daß der begabte und tapfere Missionsarbeiter, der noch in den besten Jahren stand, eines natürlichen Todes gestorben ist. Von anderen Brüdern berichtet Br. Eisemann, daß sie umgebracht worden sind. Schreckliche Nachrichten, schaurige Todesbotschaften. Wir wünschten sie nicht zu hören und sind doch dankbar, daß wir sie bekommen. Das eigentliche Bild vom Stand unseres Werkes in Rußland ist uns aber noch verschleiert. In der Gemeinde Tarutino geht es gut. Der Bruder kann von zwei Tauffesten berichten. Herzliche Grüße sendet Bruder Eisemann an alle Geschwister im Herrn.

* * *

Seit längerer Zeit schon erhält der Werkmeister durch Bruder Sadowski von Mitgliedern der Gemeinde zu Philadelphia, Amerika, verschiedene Zeitschriften in größerer Anzahl zugeschickt, die den hiesigen Missionsarbeitern verteilt werden. Die Brüder haben sich hier so daran gewöhnt und lesen die Blätter mit so großem Interesse, daß, als sie einige Wochen ausblieben, der Werkmeister immer wieder gefragt worden ist, ob er denn keine Zeitschriften mehr aus Amerika zur Verteilung erhalte. Es soll daher an dieser Stelle den opferfreudigen Spendern für ihre Liebesdienste ein herzlicher Dank ausgesprochen werden, die den hiesigen Predigern die Möglichkeit geben die amerikanischen Missionsblätter zu lesen, die unsere Brüder der großen Valutaschwierigkeit keinesfalls beziehen könnten. Zu gleicher Zeit aber bitten wir weiterhin um die gelesenen Blätter, die hier freudige und dankbare Abnahme finden.

* * *

Das Wort Gottes ist eine Kraft selig zu machen alle, die daran glauben. Dies bewahrheitet sich immer noch bis auf den heutigen Tag. So entnehmen wir dem „Amerikanischen Freund", wie ein Häuptling in Afrika Christ wurde. Amiami, ein einflußreicher Häuptling verschiedener Stämme in Ostafrika, hat sich zu Christo bekehrt. Er war früher ein grausamer und abscheulicher Herrscher. Ein dortiger Missionar der amerikanischen Mission der Freunde in Kaimosi, zeigt klar die nunmehr christliche Gesinnung des Häuptlings Amiami durch folgenden Inhalt eines von ihm erhaltenen Briefes. Er schreibt: „Ich selbst hier Häuptling Amiami fleht heute zu Gott, daß ich ein Christ zu werden wünsche. Ich möchte auch gern mit den Christen in Kaimosi alle Tage herzlich gern zusammenkommen. Auch habe ich alle meine heidnischen Frauen, sieben an der Zahl, entlassen. Nicht eine einzige habe ich behalten. Sie sind am 18. Mai zu den Ihrigen zurückgekehrt. Ich hätte gern eine christliche Frau. Ich versuche aufrichtig eine solche zu bekommen. — Ich bete zu Gott alle Tage. Herzliche Grüße an alle weißen Leute. Dies ist, was ich zu sagen habe. Ich bin Euer Freund, Häuptling Amiami." Gegen derartige Beweise von der neugestaltenden und umgestaltenden Kraft Gottes muß auch der Un- und Aberglaube verstummen. Uns aber sollen solche Tatsachen anspornen treuer und hingebender

unserem Gott zu dienen, denn die Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn.

* * *

Sehr unangenehm haben viele Leser unseres Blattes das Ausbleiben ihrer Wochenschrift empfunden, die ihnen die Ursache des Ausbleibens mit der letzten Nummer inzwischen gebracht hat. Anfragen aber laufen immer noch ein, warum der „Hausfreund“ ausbleibt. Einige Leser meinten sogar, das Blatt bleibe aus dem einfachen Grunde aus, weil sie noch keine freie Gabe in diesem Jahre eingesandt haben. So machen es wohl verschiedene Herausgeber von Zeitschriften, die die Zusendung des Blattes einfach einstellen, wenn man seine Pflicht zur rechten Zeit versäumt zu erfüllen. Wir haben bis jetzt noch keinen Leser gemahnt, würde das doch gegen unser Prinzip sprechen, da wir unser Blatt doch nur gegen freie Gaben versenden, aber bitten wollen wir mit dem zu Ende gehenden Jahre, herzlich bitten wollen wir, wer bis dahin noch keine freie Gabe eingesandt hat, es doch zu tun, damit wir mit Jahresschluß ohne Schulden unsere Bücher abschließen könnten. Mit dem 31. Dezember ist das Geschäftsjahr zu Ende und all die Gaben, die später einlaufen werden, werden ordnungshalber für das neue Jahr gebucht. Wie wir in der letzten Nummer bemerkt haben, brauchen wir für das letzte Quartal, wenn die Preise nicht noch wieder geändert werden, eine halbe Million Mark. Wie schrecklich auch die Summe aussehen mag, so wissen wir doch, daß diese Zahl für ein geschäftliches Unternehmen in unserem Lande eine Kleinigkeit ist. Bestehen aber die freien Gaben aus 100 und unter 100 Mk., dann bedarf es doch noch einer langen Liste von Namen, bis das Nötige zusammenkommt. Auch haben die meisten Gemeinden für die von ihnen bezogenen Exemplare für die ersten 3 Quartale bei weitem nicht den Selbstkostenpreis gezahlt, wie das jede einzelne Gemeinde aus einem Extraschreiben, das ihr zugesandt wird, ersehen kann. Wir wissen, daß es vielen unserer ganz armen Geschwister nicht gut möglich ist, den vollen Betrag des Selbstkostenpreises zu zahlen, erwarten aber, daß sich viele andere gern bereit finden werden mehr zu geben, um auf diese Weise einen Ausgleich zu finden. Die Brüder Prediger, Diakonen und Zeitschriftenagenten werden darum nochmals freundlichst gebeten sofort Umschau im eigenen Kreise zu halten, was darin in der „Hausfreund“-Angelegenheit noch zu tun ist und getan werden kann. Wer unsere Zahlkarten auf unser Postscheckkonto Nr. 60.750 benutzt, braucht beim Einzahlen der Gelder auf der Post kein Porto zahlen. Allen Lieben aber, die die Herausgabe des „Hausfreund“ durch ihre Gaben unterstützen helfen, sagen wir unseren verbündlichsten Dank im Voraus.

Gemeinden

Mein Abschied von der Gemeinde Kuligi-Tinnwalden.

Hätte ich gewußt, daß meine Arbeit in der Gemeinde nur auf ein Jahr und vier Monate bemessen sein sollte, so wäre es fraglich gewesen, ob ich mich entschlossen hätte, den Ruf der Gemeinde anzunehmen. Es ist aber gut, daß der Herr uns die Zukunft verschleiert hat. Ich bedauere es in keinem Falle, der lieben Gemeinde gedient zu haben, weil auch mir gleichzeitig sehr gedient wurde. Nach der schweren Notzeit in Warschau während der Kriegsjahre, hat uns der Herr ein Heim angewiesen, wo wir uns körperlich sehr erholen konnten. In Kuligi meinte ich lange zu wohnen, es hat sich aber anders gemacht. Unsere Mitglieder haben während des Jahres soviel Ziehlust an den Tag gelegt, daß ich, als die Welle im Sommer vor der Ernte sich zur Hochflut steigerte, unwillkürlich zu der Ueberzeugung kam, die Gemeinde löst sich durch Auswanderung auf. Jetzt ist es stiller geworden; es ist aber nur eine Stille vor neuem Sturm, weil, wie es scheint, von der Regierung ein Riegel vorgeschoben wird. Die Lust, die Scholle zu verlassen, und neuen Heimatsboden zu suchen, hat die Geschwister keineswegs verlassen. Die Geschwister, die mir und meiner Familie so viel Liebe bewiesen haben, sehen meinen Wegzug als die Folge ihrer Unruhe wohl ein. Daher waren die zwei Abschiedssonntage in Tinnwalde und Kuligi rechte Offenbarungstage von warmer geschwisterlicher Liebe. Nichts hat während der kurzen Zeit meiner Predigerschaft den Himmel der Gemeinschaftsbeziehungen zwischen Prediger und Gemeinde getrübt und, als in der Valutafrage ein Mißverständnis aufsteigen wollte, so wurde solches durch die wohlwollende und verständnisvolle Einsicht der Gemeindemitglieder beigelegt.

Mit großem Dank gegen Gott und herzlichem Segenswunsch für die Gemeinde konnte ich von den Lieben scheiden.

Ebenso herzlich wurde ich am Sonntag, den 18. Sept., von meiner neuen Gemeinde Zdunska-Wola begrüßt. Unter der freundlichen Leitung der lieben Brüder Prediger Lenz und Kupsch im Beisein der Prediger Strzelec-Selow und Rosner-Dabie gestaltete sich das Einführungsfest recht erhebend.

Möge nun der große Gott die Arbeit der Gemeinde und des Predigers mit seinem göttlichen Segen und Gedeihen krönen.

Mit herzlichem Abschiedsgruß an die Geschwister in Pommerellen und ebenso herzlichem Willkommengruß an die Geschwister in Kongreßpolen, empfiehlt sich der Fürbitte Euer geringer Mitpilger zur himmlischen Heimat

F. Brauer.

Zdunska-Wola.

Der 18. September war für die Gemeinde Zdunska-Wola ein Tag herrlicher Freude. Hatte sie am 13. Mai 1920 mit Br. Lenz's Wegzug ihren Prediger hingeben müssen, so durfte sie an diesem Tage in Br. Fr. Brauer aus Kulingen ihren neuen Hirten begrüßen. Schon das schön geschmückte Gotteshaus bewies es, wie herzlich die Gemeinde in allen Gliedern ihren neuen Prediger willkommen hieß. Sogar mehrere Nachbargemeinden hatten Vertreter zu diesem schönen Feste entsandt.

Frühmorgens leitete Br. K. Strzelec, Selow, eine segensreiche Gebetstunde. Ihm folgten die Brüder Lenz-Lodz und Kupsch-Alexandrow mit geistgesalbten Predigten. Ersterer sprach über Psalm 147, 2, während Letzterem Offb. 19, 5. als Text diente. Beider Predigten Grundton war: Gott zu loben, der Seine Gemeinde baut. Hierauf wurde Br. Brauer nebst Familie der Versammlung vorgestellt und im Namen der Gemeinde von Br. Wilde willkommen geheißen. Damit fand der gesegnete Vormittag seinen Abschluß.

Nachmittag, 2 Uhr, begrüßte die Sonntagschule ihren neuen Onkel mit einem schönen Liede und Gedicht.

Um 4 Uhr begann das eigentliche Fest. Br. Kupsch leitete dasselbe. Nach der üblichen Einleitung hielt Br. Brauer seine Antrittsansprache, wie er sie nannte. Sich auf 2. Kor. 5, 18—20 stützend, führte er aus, daß er sein möchte: 1. Ein Träger des Amtes, das die Versöhnung predigt; 2. Ein Botschafter an Christi Statt. Als solcher wolle er a) „vermahnen" die Gläubigen und b) „bitten" die noch mit Gott Unversöhnten. Aus diesen klaren Worten konnte man deutlich sehen, Br. Brauer weiß, was er will und will auch, was er weiß. Und solche Männer hat unsere Zeit nötig. — Nun folgten Begrüßungen von Seiten der verschiedenen Vereine und Stationen der Gemeinde in Poesie und Prosa. Die Gesangchöre wie: Männer- und gemischter Chor Zdunska-Wola, sowie der gemischte Chor aus Kalisch halfen hierbei tapfer mit. Dazwischen hielten kurze Ansprachen die Brüder A. Lach, K. Zucht, K. Strzelec, A. Rosner, Lenz und Krause. Br. Kupsch schloß den Reigen mit seinem ernsten Appell an alle Unbekehrten, Ernst zu machen mit dem Heil der Seele. So endete dieser schöne Tag. Möge er die Einleitung einer neuen Aera für die Gemeinde Zdunska-Wola gewesen sein!

Im Auftrage Osw. Krause.

Kruche, Gem. Lucynow.

Am 11. September feierten die Geschwister obiger Station ihr Erntedankfest. Die gemischten Chöre der Gemeinden Kolowert und Lucynow wirkten mit. Die Brüder Mantay, Kolowert, Kauß-Stepanuwka, Mjunkowski-Rowno, Jeske-Lucynow teilten am Vormittage das Wort des Lebens in Fülle aus. Am Nachmittage kamen dieselben Brüder zu Worte, außerdem schloß sich noch Br. Kußmaul mit einer Ansprache an. Zum Schluß des herrlichen Erntedankfestes sangen alle drei Chöre das Lied: „Traute Heimat, süße Heimat." Gestärkt am inwendigen Menschen gingen wir auseinander. Der Herr vergelte den Geschwistern in Kruche die freundliche Aufnahme und segne sie auch fernerhin reichlich A. G. Hart.

Śniatyn.

Nach Gottes weisem Rat kam ich den 8. Mai 1921 aus Wolhynien nach Śniaty, wo ich von Bruder Petrasz zur Missionsarbeit angeleitet wurde.

Meine **Arbeit** besteht in der Verbreitung von Bibeln und Schriften unter der Landesbevölkerung. In dieser Zeit habe ich verkauft: 15 Bibeln, 47 Testamente, 18 Kalender und 300 christliche Broschüren und Zeitschriften. Es könnte noch mehr getan werden, aber es mangelt an Bibeln und guten Schriften.

Der **Erfolg** blieb nicht aus. Gott hat die Arbeit in Gnaden angesehen und gesegnet. In vielen Häusern fand ich Eingang und viele Freunde schenkte mir der Herr. Kinder gab mir der Herr zur Pflege, die gerne und fleißig zur Sonntagschule kommen und von denen einige ernst beten. Auch hatte ich Frauenversammlungen an den Sonntag Nachmittagen. Br. Petrasz besucht uns einmal im Monat und hält Versammlungen in deutscher und ruthänischer Sprache. Der Herr krönt die Arbeit mit Segen.

Meine **Bitte** ist mit dieser kleinen Berichterstattung, alle treuen Gotteskinder und Missionsfreunde zu ersuchen, uns, die wir hier in der letzten Ecke Kleinpolens arbeiten, in ihren Gebeten mit einzuschließen. M. Bogucka.

Für unsere Jugend

Jugendtage in Zezulin.

Wer kann die großen Taten des Herrn ausreden, und alle seine löblichen Werke preisen? Ps. 106, 2. So geht es uns, wenn wir auf

die verflossenen Tage vom 25. bis 27. September zurückdenken, in welchen wir ein Jugendfest, eine Jugend-Konferenz und einen Jugend-Kursus mit der Jugend des Lubliner Kreises abhielten. Das herrliche Wetter begünstigte es, daß seit Kriegsausbruch die Kapelle am Sonntag zum ersten Mal wieder bis auf den letzten Platz besetzt war. Von den auswärtigen Missionsarbeitern waren die Brüder Krüger und Krause erschienen. Letzterer leitete am Sonntagvormittag die Jugendpredigt nach Kol. 2, 18. Am Nachmittage fand das Jugendfest statt. Ansprachen in deutscher und polnischer Sprache, Gedichte, Gesänge und Musik verschönerten das Fest. Ein ergreifender Anblick war es, als am Schluß die große Versammlung stehend den Vers „Krönt Ihn ihr Zeugen, die dem Lamm zur Schlachtung sich gestellt" mit Posaunenbegleitung sang.

Am Montag fand die Jugend-Konferenz unter Leitung des Br. Krüger statt. 85 Vertreter waren aus 5 verschiedenen Vereinen erschienen. In der Betstunde wurde uns Daniels Vorbild vor die Seele gestellt und in der Bibelstunde, geleitet vom Unterzeichneten, die Vorzüge der Gläubigen nach Römer 5 klargemacht. Der Lubliner Kreis zählt 5 Vereine mit 130 Mitglieder. 60 jugendliche Seelen fanden im letzten Jahre Frieden. Solche Gnadenerweisungen verpflichten eine Konferenz zu besonderem Dank und Anbetung. Stehend stimmte die Versammlung unter Freudentränen in das Lied ein: „Nun danket alle Gott" und ich wage zu behaupten, daß dieses Lied kaum je aufrichtiger gesungen wurde als in diesem Augenblick.

Um die Arbeit unter der Jugend erfolgreicher zu betreiben, wurden 5 Kreispfleger gewählt. Verschiedene wichtige Anregungen wurden gegeben und Beschlüsse gefaßt, auf die wir aber des Raumes wegen nicht näher eingehen können.

Am Nachmittage begann der Jugendkursus. Br. Krause diente uns auf demselben mit einer Bibelstunde nach Luk. 19, 1 bis 10, mit einem Referat über: Wie soll ein Jugendleiter sein? und einer praktischen Vereinsstunde über „Vergeßlichkeit." Mehrere Redner aus den Vereinen nahmen daran teil. In der Evangelisationsversammlung am Abend fand eine Jungfrau Frieden im Blute Jesu. Die Rettung dieser Seele war das Herrlichste des ganzen Tages und die höchste Zierde unseres Jugendkursus. Dem Herrn sei Dank dafür!

Der zweite Kursustag wurde vom Unterzeichneten eingeleitet mit einem Vortrag über die Frage: „Was kann aus einem Menschen mit Gott werden", nach Richt. 6, 16. Darauf folgte ein Referat von Br. Krause über das Tema: „Jedes Vereinsmitglied ein fleißiger Mitarbeiter." Ganz neu waren auch die Preisausstellungen einiger Bücher, die für die besten Antworten verteilt wurden.

Durch die Sonntagskollekte und durch Zeichnungen kamen an diesen Tagen Mk. 40.000 zusammen. Mit einer rührenden Weihestunde wurde der Jugendkursus in Zezulin geschlossen. Manches Herz wurde erweicht und in Liebe untereinander verbunden. Mancher Gedanke wurde durch die Wahrheit des Wortes Gottes gehoben und auch mancher harte Wille gebeugt und gebrochen. Die Gebetsmacht offenbarte sich in den Versammlungen. Dankbar schieden wir voneinander mit dem Wunsche zu Gott: „Herr, laß Ströme des Segens unter der Jugend fließen!"

Im Auftrage W. Tuczek.

Mannigfaltiges

Das hungernde Rußland.

Die Lage an der Wolga.

Nach einer Meldung von „Politiken" aus Riga ist die Lage im Wolgagebiet viel schlimmer, als man sich denken kann. In den Städten herrscht Typhus und Cholera. Die Sterblichkeit der Kinder wächst erschreckend. Nach einer Havasmeldung aus Riga sind 48 000 halbverhungerte und halbnackte Kinder, die aus der Wolgagegend kommen, in Tscheljabinsk gesammelt worden. Sie werden nach Sibirien transportiert werden.

Ein Mitglied des amerikanischen Hilfsausschusses, das als erstes aus den Hungergouvernements an der Wolga zurückgekehrt ist, erklärte, daß ungeachtet der bereits eingeleiteten Hilfsaktion, 5 Millionen Menschen dem Hungertode preisgegeben seien.

Wer regiert in Rußland.

Nach dem „Anker" sind die wichtigsten Zentralbehörden in Rußland zurzeit folgendermassen zusammengesetzt: Volkskommissariat für Kriegswesen: 0 Russen, 8 Letten, 1 Deutscher, 34 Juden; Volkskommissariat für innere Angelegenheiten: 2 Russen, 1 Pole, 1 Armenier, 2 Deutsche, 11 Letten, 45 Juden; Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten: 1 Russe, 1 Armenier, 1 Lette, 1 Deutscher, 13 Juden; Volkskommissariat für Finanzwesen: 2 Russen, 1 Lette, 1 Pole, 26 Juden; Volkskommissariat für Justizwesen: 0 Russen, 1 Armenier, 18 Juden; Volkskommissariat für Sanitätswesen: 0 Russen, 1 Lette, 4 Juden; Volkskommissariat für Volksernährung: 2 Russen, 1 Lette, 3 Finnen, 1 Ungar, 2 Deutsche, 44 Juden;

Zdunska-Wola.

Der 18. September war für die Gemeinde Zdunska-Wola ein Tag herrlicher Freude. Hatte sie am 13. Mai 1920 mit Br. Lenz's Wegzug ihren Prediger hingeben müssen, so durfte sie an diesem Tage in Br. Fr. Brauer aus Kulingen ihren neuen Hirten begrüßen. Schon das schön geschmückte Gotteshaus bewies es, wie herzlich die Gemeinde in allen Gliedern ihren neuen Prediger willkommen hieß. Sogar mehrere Nachbargemeinden hatten Vertreter zu diesem schönen Feste entsandt.

Frühmorgens leitete Br. K. Strzelec, Selow, eine segensreiche Gebetstunde. Ihm folgten die Brüder Lenz-Lodz und Kupsch-Alexandrow mit geistgesalbten Predigten. Ersterer sprach über Psalm 147, 2, während Letzterem Offb. 19, 5. als Text diente. Beider Predigten Grundton war: Gott zu loben, der Seine Gemeinde baut. Hierauf wurde Br. Brauer nebst Familie der Versammlung vorgestellt und im Namen der Gemeinde von Br. Wilde willkommen geheißen. Damit fand der gesegnete Vormittag seinen Abschluß.

Nachmittag, 2 Uhr, begrüßte die Sonntagschule ihren neuen Onkel mit einem schönen Liede und Gedicht.

Um 4 Uhr begann das eigentliche Fest. Br. Kupsch leitete dasselbe. Nach der üblichen Einleitung hielt Br. Brauer seine Antrittsansprache, wie er sie nannte. Sich auf 2. Kor. 5, 18—20 stützend, führte er aus, daß er sein möchte: 1. Ein Träger des Amtes, das die Versöhnung predigt; 2. Ein Botschafter an Christi Statt. Als solcher wolle er a) „vermahnen" die Gläubigen und b) „bitten" die noch mit Gott Unversöhnten. Aus diesen klaren Worten konnte man deutlich sehen, Br. Brauer weiß, was er will und will auch, was er weiß. Und solche Männer hat unsere Zeit nötig. — Nun folgten Begrüßungen von Seiten der verschiedenen Vereine und Stationen der Gemeinde in Poesie und Prosa. Die Gesangchöre wie: Männer- und gemischter Chor Zdunska-Wola, sowie der gemischte Chor aus Kalisch halfen hierbei tapfer mit. Dazwischen hielten kurze Ansprachen die Brüder A. Lach, K. Zucht, K. Strzelec, A. Rosner, Lenz und Krause. Br. Kupsch schloß den Reigen mit seinem ernsten Appell an alle Unbekehrten, Ernst zu machen mit dem Heil der Seele. So endete dieser schöne Tag. Möge er die Einleitung einer neuen Aera für die Gemeinde Zdunska-Wola gewesen sein!

Im Auftrage Osw. Krause.

Kruche, Gem. Lucynow.

Am 11. September feierten die Geschwister obiger Station ihr Erntedankfest. Die gemischten Chöre der Gemeinden Kolowert und Lucynow wirkten mit. Die Brüder Mantay, Kolowert, Kauß-Stepanuwka, Mjunkowski-Rowno, Jeske-Lucynow teilten am Vormittage das Wort des Lebens in Fülle aus. Am Nachmittage kamen dieselben Brüder zu Worte, außerdem schloß sich noch Br. Kußmaul mit einer Ansprache an. Zum Schluß des herrlichen Erntedankfestes sangen alle drei Chöre das Lied: „Traute Heimat, süße Heimat." Gestärkt am inwendigen Menschen gingen wir auseinander. Der Herr vergelte den Geschwistern in Kruche die freundliche Aufnahme und segne sie auch fernerhin reichlich

A. G. Hart.

Śniatyn.

Nach Gottes weisem Rat kam ich den 8. Mai 1921 aus Wolhynien nach Śniaty, wo ich von Bruder Petrasz zur Missionsarbeit angeleitet wurde.

Meine **Arbeit** besteht in der Verbreitung von Bibeln und Schriften unter der Landesbevölkerung. In dieser Zeit habe ich verkauft: 15 Bibeln, 47 Testamente, 18 Kalender und 300 christliche Broschüren und Zeitschriften. Es könnte noch mehr getan werden, aber es mangelt an Bibeln und guten Schriften.

Der **Erfolg** blieb nicht aus. Gott hat die Arbeit in Gnaden angesehen und gesegnet. In vielen Häusern fand ich Eingang und viele Freunde schenkte mir der Herr. Kinder gab mir der Herr zur Pflege, die gerne und fleißig zur Sonntagschule kommen und von denen einige ernst beten. Auch hatte ich Frauenversammlungen an den Sonntag Nachmittagen. Br. Petrasz besucht uns einmal im Monat und hält Versammlungen in deutscher und ruthänischer Sprache. Der Herr krönt die Arbeit mit Segen.

Meine **Bitte** ist mit dieser kleinen Berichterstattung, alle treuen Gotteskinder und Missionsfreunde zu ersuchen, uns, die wir hier in der letzten Ecke Kleinpolens arbeiten, in ihren Gebeten mit einzuschließen.

M. Bogucka.

Für unsere Jugend

Jugendtage in Zezulin.

Wer kann die großen Taten des Herrn ausreden, und alle seine löblichen Werke preisen? Ps. 106, 2. So geht es uns, wenn wir auf

die verflossenen Tage vom 25. bis 27. September zurückdenken, in welchen wir ein Jugendfest, eine Jugend-Konferenz und einen Jugend-Kursus mit der Jugend des Lubliner Kreises abhielten. Das herrliche Wetter begünstigte es, daß seit Kriegsausbruch die Kapelle am Sonntag zum ersten Mal wieder bis auf den letzten Platz besetzt war. Von den auswärtigen Missionsarbeitern waren die Brüder Krüger und Krause erschienen. Letzterer leitete am Sonntagvormittag die Jugendpredigt nach Kol. 2, 18. Am Nachmittage fand das Jugendfest statt. Ansprachen in deutscher und polnischer Sprache, Gedichte, Gesänge und Musik verschönerten das Fest. Ein ergreifender Anblick war es, als am Schluß die große Versammlung stehend den Vers „Krönt Ihn ihr Zeugen, die dem Lamm zur Schlachtung sich gestellt" mit Posaunenbegleitung sang.

Am Montag fand die Jugend-Konferenz unter Leitung des Br. Krüger statt. 85 Vertreter waren aus 5 verschiedenen Vereinen erschienen. In der Betstunde wurde uns Daniels Vorbild vor die Seele gestellt und in der Bibelstunde, geleitet vom Unterzeichneten, die Vorzüge der Gläubigen nach Römer 5 klargemacht. Der Lubliner Kreis zählt 5 Vereine mit 130 Mitglieder. 60 jugendliche Seelen fanden im letzten Jahre Frieden. Solche Gnadenerweisungen verpflichten eine Konferenz zu besonderem Dank und Anbetung. Stehend stimmte die Versammlung unter Freudentränen in das Lied ein: „Nun danket alle Gott" und ich wage zu behaupten, daß dieses Lied kaum je aufrichtiger gesungen wurde als in diesem Augenblick.

Um die Arbeit unter der Jugend erfolgreicher zu betreiben, wurden 5 Kreispfleger gewählt. Verschiedene wichtige Anregungen wurden gegeben und Beschlüsse gefaßt, auf die wir aber des Raumes wegen nicht näher eingehen können.

Am Nachmittage begann der Jugendkursus. Br. Krause diente uns auf demselben mit einer Bibelstunde nach Luk. 19, 1 bis 10, mit einem Referat über: Wie soll ein Jugendleiter sein? und einer praktischen Vereinsstunde über „Vergeßlichkeit." Mehrere Redner aus den Vereinen nahmen daran teil. In der Evangelisationsversammlung am Abend fand eine Jungfrau Frieden im Blute Jesu. Die Rettung dieser Seele war das Herrlichste des ganzen Tages und die höchste Zierde unseres Jugendkursus. Dem Herrn sei Dank dafür!

Der zweite Kursustag wurde vom Unterzeichneten eingeleitet mit einem Vortrag über die Frage: „Was kann aus einem Menschen mit Gott werden", nach Richt. 6, 16. Darauf folgte ein Referat von Br. Krause über das Tema: „Jedes Vereinsmitglied ein fleißiger Mitarbeiter." Ganz neu waren auch die Preisausstellungen einiger Bücher, die für die besten Antworten verteilt wurden.

Durch die Sonntagskollekte und durch Zeichnungen kamen an diesen Tagen Mk. 40.000 zusammen. Mit einer rührenden Weihestunde wurde der Jugendkursus in Zezulin geschlossen. Manches Herz wurde erweicht und in Liebe untereinander verbunden. Mancher Gedanke wurde durch die Wahrheit des Wortes Gottes gehoben und auch mancher harte Wille gebeugt und gebrochen. Die Gebetsmacht offenbarte sich in den Versammlungen. Dankbar schieden wir voneinander mit dem Wunsche zu Gott: „Herr, laß Ströme des Segens unter der Jugend fließen!"

Im Auftrage W. Tuczek.

Mannigfaltiges

Das hungernde Rußland.

Die Lage an der Wolga.

Nach einer Meldung von „Politiken" aus Riga ist die Lage im Wolgagebiet viel schlimmer, als man sich denken kann. In den Städten herrscht Typhus und Cholera. Die Sterblichkeit der Kinder wächst erschreckend. Nach einer Havasmeldung aus Riga sind 48 000 halbverhungerte und halbnackte Kinder, die aus der Wolgagegend kommen, in Tscheljabinsk gesammelt worden. Sie werden nach Sibirien transportiert werden.

Ein Mitglied des amerikanischen Hilfsausschusses, das als erstes aus den Hungergouvernements an der Wolga zurückgekehrt ist, erklärte, daß ungeachtet der bereits eingeleiteten Hilfsaktion, 5 Millionen Menschen dem Hungertode preisgegeben seien.

Wer regiert in Rußland.

Nach dem „Anker" sind die wichtigsten Zentralbehörden in Rußland zurzeit folgendermassen zusammengesetzt: Volkskommissariat für Kriegswesen: 0 Russen, 8 Letten, 1 Deutscher, 34 Juden; Volkskommissariat für innere Angelegenheiten: 2 Russen, 1 Pole, 1 Armenier, 2 Deutsche, 11 Letten, 45 Juden; Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten: 1 Russe, 1 Armenier, 1 Lette, 1 Deutscher, 13 Juden; Volkskommissariat für Finanzwesen: 2 Russen, 1 Lette, 1 Pole, 26 Juden; Volkskommissariat für Justizwesen: 0 Russen, 1 Armenier, 18 Juden; Volkskommissariat für Sanitätswesen: 0 Russen, 1 Lette, 4 Juden; Volkskommissariat für Volksernährung: 2 Russen, 1 Lette, 3 Finnen, 1 Ungar, 2 Deutsche, 44 Juden;

Oberster Wirtschaftsrat: 5 Russen, 1 Armenier. 2 Letten, 3 Deutsche, 44 Juden; Zentralkomitee der kommunistischen Partei: 3 Russen, 9 Juden. Somit wird Rußland regiert und verwaltet von 15 Russen, 44 Letten, Armenier, Finnen, Polen, Deutschen u. s. w. und 237 Juden.

Für nach Amerika Auswanderude.

Das amerikanische Generalkonsulat in Warschau macht bekannt, daß die Zahl der zur Auswanderung von Polen nach Amerika zugelassenen bereits überschritten ist. Augenblicklich werden nur denjenigen Reisenden die Pässe visiert, die den Beweis erbringen können, daß ihre Schiffahrtsgesellschaft die Verantwortung für ihre Ueberfahrt übernimmt.

Vier Millionen Arbeitslose in Amerika.

Das Staatsamt in Washington meldet, daß die Zahl der Arbeitslosen augenblicklich 4 Millionen beträgt.

12.000 Opfer einer Ueberschwemmung.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph' aus St. Antonio in Texas beziffert man die Gesamtzahl der bei der Ueberschwemmung Umgekommenen auf 12.000.

Was das Herz leistet.

Das menschliche Herz ist eine Art Pumpe, die für den Blutumlauf sorgt. In jeder Minute arbeitet diese Pumpe 70 mal, in der Stunde 4200 mal, im Tage 100.800 mal, in einem ganzen Jahre 36.792.000 mal. Setzt man das Menschenleben auf 70 Jahre an, so arbeitet das Herz allem in allem 2.575.400.000 mal. Es tut also mehr als $2^1/_2$ Milliarden Schläge.

Neue Bücher.

Das Deutschtum in Kongreßpolen. Unter diesem Titel hat Adolf Eichler im Deutschen Auslandsinstitut, Stuttgart, eine interessante Schrift über die Geschichte der Deutschen in Kongreßpolen bis zum Jahre 1919 erscheinen lassen. Das Buch ist 160 Seiten stark, kartoniert und kostet Mk. 18. An Hand von Tatsachen werden dem Leser genaue Einblicke in die Geschichte der Deutschen in Polen gewährt. Das Buch behandelt: die erste deutsche Einwanderung, die deutsche Kolonisation, deutsche Städtegründungen, polnischer Protestantismus . . ., deutsches Leben während den Verfolgungszeiten, deutsche Not im niedergehenden Polen, die deutschen Industrieschöpfungen, die Kriegsereignisse in Polen, den Wiederaufbau und das neue Polen. — Wer über seine Heimat genau orientiert sein will, der greife zu dieser Schrift.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen: A. Niczyporuk Mk. 300., Otto Sommer 20, (deutsch), Neumann 80, E. Stopke 300, Emil Prietz 1000, Emilie Feller 300, Adolf Witt 1000, Gustav? 100, B. Müller 50, Soldatenmission F. Horak 13 500, C. Heer 1 Dolar. **Gem. Pabianice:** Sommer 300, R. Kruschel 400, G. Arlt 200, Ulrich 300, G. Scherer 600, G. Kruschel 300, R. Pladek 300, W. Diesner 200, Premke 50, Bernig 145; M. Link 500, L. Biel 100, Czech 1500, Meyer 300, L. Ebert 200, L. Folke 100, A. Golz 300, Frank 300, A. Lapsch 500, H. Bonik 200, Beyer 1000, M. Pladek 100, Lengle 500, Kling 200, Ungenannt 500. **Gem. Zelow:** E. Krüger 200, A. Biel 200, W. Woldanski 300, F. Matejko 1000, G. Kutz 1000, K. Walter 1000, F. Schulz 500, K. Strzelec 500. **Kalisch:** A. Witt 500, T. Gottschling 500, J. Scholl 500, T. Scholl 500, O. Lach 500, A. Lach 500. **Gem. Lodz II:** kleine Gaben 94, T. Speidel 400. **Gem. Graudenz:** Marx 1100, Witt 200, Günter 100, Ballnuß 100, Rahlke 100, Schulz 100, Brischke 100, Giese 100, Urban 100, Krause 100, Jahnke 20, M. Sellin 200, Wissusek 100, Kuhn 100, Friedrichsdorf 100, Kratschik 100, Klinger 150, Sommerfeld 500, Meister 11, Pomplun 5, Hermann 100, Frauen Verein 200, Kochstädter 10, Holstein 50, Wunsch 100. **Gem. Śniatyn:** 400. **Klótka:** Oster 200, Kelm 500, Breitkreuz 500, Wurtz 250, Drewitz 200.

Es dankt herzlich und um weitere Gaben bittet
die Schriftleitung.

Für „Heidenmission": Br. Borchert 1000, Br. Schade 5000, Schw. Peda 2500, Ungenannt 500.
Herzlichen Dank E. Kupsch.

Für „Polenmission": Br. Schade 4000, M. Link 500, Schw. Peda 2500, Ungenannt 1000, Aug. Palnau 1000.
Herzlichen Dank Kassierer J. Lohrer
Lodz, ul. Hypoteczna Nr. 25.

Für die Jugendsache: L. Peda 5000, M. Starnell 1000, Ad. Horak 5000, Strei 1000, A. Rist 514, R. Job 100, Jugendtag Zelow 6030, Dąbie 4000, Noć 4000, Johanka 3100.
Mit bestem Dank grüßt J. Fester.

Adreßveränderung:

Oswald Krause, Zdunska-Wola, ziemia Kaliska. Skrzynka pocztowa 28.

Gesucht wird:

Anna Ruttich, geb. Tober, letztens in Quak-Bank, Kanada, wohnhaft, von W. Schäler, per Adr. Prediger Jul. Krüger, Lublin, skrz. poczt. Nr. 20.

Unser reichausgestatteter

Familienkalender für 1922

wird Mitte November versandbereit sein. Wir bitten, die Bestellungen schon jetzt bei den Predigern zu machen. Auch bekommen wir aus Kassel einen größeren Posten Abreißkalender, die ebenfalls bei den Predigern zu haben sein werden.

Verlagshaus „Kompaß", Akt.-Ges.

Verlag von B. Götze in Lodz. — Druck des Verlagshauses „Kompaß", Lodz, Nawrotst. 26.